

Die Grundprinzipien hinter Liquid Feedback

Eine Art „lange Anleitung“

Die Software Liquid Feedback wurde als Software für demokratische Abstimmungen innerhalb von Parteien und Organisationen entworfen. Als Grundlage orientierte man sich an den Ideen für eine „Liquid Democracy“.

Im Folgenden möchte ich beschreiben, wie die Software innerhalb der Piratenpartei Deutschland auf Bundesebene implementiert wurde, welche Prinzipien sich hinter den einzelnen Funktionen verbergen und wie sich die Software für den Nutzer darstellt.

Zusammenfassung

Die Software „LiquidFeedback“¹ soll der wachsenden Piratenpartei dazu dienen, mehrheitsfähige Positionen konstruktiv, kollaborativ zu erarbeiten und abzustimmen. Die beschlossenen Meinungsbilder sollen in der Partei als Vorlage für Parteitage dienen und dem Vorstand als Feedback dienen.

Die Software Liquid Feedback läuft auf zwei Servern der Piratenpartei. Der Nutzer greift auf die Software über seinen Webbrowser zu. Er muss nichts installieren. Die Software ist den Mitgliedern 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr zugänglich. Jederzeit können neue Anträge gestartet werden.

Zu den wichtigen Prinzipien der jetzigen Implementation in der Piratenpartei gehören:

- Ergebnisse: Qualifizier- und belastbar, bei pseudonyme Teilnahme
- Prozess: Strukturiert, zeitlich fixiert und umfangreich geregelt
- Beschränkte Diskussion: Lenkung auf konstruktive Beiträge, Störer-Resistenz ohne Moderation
- Verzicht auf Einigungs- und Kompromisszwang
- Delegationen und Arbeitsteilung statt „klassischer Basisdemokratie“
- Neutralität der Plattform
- Nachvollziehbarkeit aller Prozesse

1.) Eine Anmeldung, die gleichzeitig qualifizier- und belastbare Ergebnisse und trotzdem „pseudonyme“ Teilnahme ermöglicht

Ziel des Systems ist es qualifizierbare, belastbare Ergebnisse zu produzieren. Um dies zu erreichen muss gewährleistet sein, dass jedes Parteimitglied nur „einen Account“ und damit nur „eine Stimme“ erhält. Einfache Online-Abstimmungen, bekannt etwa von journalistischen Nachrichten-Webseiten, können leicht manipuliert werden, indem eine Software (ein Script) einfach automatisiert diese Website immer wieder aufruft und immer wieder dieselbe Stimme abgibt. Auch Vorkehrungen gegen doppelte Stimmabgaben etwa durch IP-Sperren oder Browser-Cookies können mit wenig Aufwand umgangen werden.

Um Klick-Manipulationen zu umgehen und belastbare Abstimmungen durchzuführen, werden deshalb oft Begrenzung der Abstimmungsberechtigten auf eine exklusive Gruppe eingeführt. Um Mitglied der Abstimmungsberechtigten zu werden, wird in der Regel eine Anmelde- und

¹ Die Entwickler verwenden die Schreibweise „LiquidFeedback“. Im folgenden verwende ich die getrennte Schreibweise „Liquid Feedback“.

Registrierungspflicht vorgeschaltet. Doch auch das Anlegen von unzähligen Nutzeraccounts ist in einem offenen System nur eine Frage von Fleiß oder Programmiergeschick.

Die Entwickler von Liquid Feedback setzten deshalb auf zwei Elemente, um dies zu verhindern:

- a) Mitglieder können nur nach Einladung durch eine persönliche Einladung durch die Partei Mitglied werden.
- b) Alle Piraten treten im System mit vollständigen Identität auf.

Im Rahmen der Einführung wurde jedoch der Wunsch vieler Parteimitglieder deutlich, sich anonym am System beteiligen zu können. Eine vollständig anonyme Registrierung stand jedoch im Widerspruch zu dem Ziel der „belastbaren Abstimmungen“, da erneut jeder Nutzer beliebig viele Accounts (sogenannte „Sockenpuppen“) hätte anlegen können.

In einem Kompromiss ([dazu im Kapitel Geschichte von Liquid Feedback mehr](#)) einigte man sich auf eine sogenannte „pseudonyme Teilnahme“. Jedes Parteimitglied erhält weiterhin nur einen Nutzeraccount, kann jedoch einen freien Benutzernamen (Pseudonym) wählen, den zunächst nur er selbst kennt. Ob das Mitglied seinen Nutzernamen geheim hält oder veröffentlicht, ist ihm selbst überlassen.

Technisch wurde dies so realisiert, dass jedes Parteimitglied exakt eine Einladung für das System erhält. Die E-Mail enthält jeweils einen einmaligen, anonymen Einladungscode (auch „Token“ genannt). Mit diesem Token führt das Parteimitglied seine Registrierung durch. Erst dabei legt das Mitglied seinen Nutzernamen und eine E-Mail Adresse fest. Nutzernamen und E-Mail Adresse können völlig frei gewählt werden (müssen also nicht mit dem Namen oder der E-Mail Adresse aus der Parteiregister übereinstimmen), so dass die Pseudonymität auch gegenüber dem Administratoren der Liquid Feedback Plattform gewährleistet wird. Nach der vollständigen Anmeldung wird der jeweils verwendete Token gesperrt. Die Anlegung eines zweiten Accounts über denselben Token ist somit ausgeschlossen.

Denkbare wäre jedoch, dass ein Administrator eine Zuordnung zwischen dem an eine bestimmte E-Mail-Adresse versandten Token und dem daraus erstellten Nutzeraccount die Identität herausfindet. Diese Möglichkeit muss auch grundsätzlich bestehen, um beispielsweise im Fall von Strafverfolgung (Beleidigung, Morddrohung, Holocaustleugnung etc.) eine Zuordnung zwischen den pseudonymen Nutzern und dem jeweiligen Parteimitglied herstellen zu können.

Um jedoch den Missbrauch durch den Administrator auszuschließen, wurden die Informationen in drei verschiedene Stellen getrennt: Den Generalsekretär, eine neu gegründete „Clearingstelle“ und den Administrator. Letztere werden vom Vorstand eingesetzt. In einer umfangreichen, öffentlichen Betriebsdokumentation² sind alle Vorgänge, etwa das Anlegen eines neuen Nutzers oder der Entzug des Stimmrechts detailliert geregelt.

Um die Geheimhaltung zu gewährleisten wurde ein ausgeklügeltes System entwickelt: Beim Anlegen eines neuen Nutzers (z.B. neue Mitglieder) fordert der Generalsekretär eine exakt definierte Menge an Schlüsseln an. Die Clearingstelle erzeugt daraufhin die vorgegebene Zahl an Schlüsseln. Genau genommen sind es jedoch Schlüsselpaare. Diese Verknüpfungsliste behält die Clearingstelle jedoch allein zurück. Der Generalsekretär erhält lediglich einen sogenannten „Einladungsschlüssel“, welchen er jeweils an die Mitglieder verschickt. Der Systemadministrator erhält lediglich den zweiten Teil des Schlüsselpaars, den „Referenzschlüssel“. Diese trägt er in Software ein. Sobald das Parteimitglied seinen Einladungsschlüssel erhält, muss er diesen zunächst auf der Seite der Clearingstelle³ in den passenden Referenzschlüssel umwandeln. Ein Vorgang der nur einmal möglich ist. Würde der Generalsekretär dies versuchen, um an den Referenzschlüssel

² Siehe: <http://wiki.piratenpartei.de/LQPP/Betriebsdoku>, 25.4.2011.

³ <http://lqfb-clearingstelle.piratenpartei.de/static/clearing.html>, 25.4.2011.

zu gelangen, wäre der Einladungsschlüssel für das Parteimitglied bereits gesperrt.

Nach der Umwandlung registriert sich das Mitglied mit seinem gültigen Referenzschlüssel in Liquid Feedback. Weder kennt der Generalsekretär den verwendeten Referenzschlüssel, noch kennt der Liquid Feedback Administrator den Einladungsschlüssel. Die Clearingstelle hat zwar die Zuordnungstabelle, jedoch sonst nichts.

Im Ergebnis hat keiner der drei Akteure „alle“ Informationen: In jedem Szenario müssten alle drei Personen gleichzeitig „korrumpieren“, bzw. Hacker müssten alle drei Systeme gleichzeitig knacken, um heimlich einen oder mehrere Nutzer zu identifizieren. Um es Hackern schwer zu machen, werden alle Schlüssellisten vor dem Versand nach Stand der Technik kryptographisch verschlüsselt. Und um das Anlegen von unechten Parteimitgliedern (sog. Sockenpuppen oder „Fake-Accounts“) durch den Generalsekretär zu verhindern, werden alle Vorgänge durch alle drei Stellen dokumentiert, so dass die jeweiligen Amtsnachfolger als weitere Prüfer in Frage kommen.

Die Einladungen werden nur in Gruppen von 25-30 Einladungen verschickt, so dass auch über eine zeitliche Abfolge der Registrierung keine Zuordnung möglich ist.

Die Anzahl der verschickten Einladungen, sowie sämtliche durchgeführte Prozesse, Updates, oder Eingriffe in die Datenbank werden öffentlich dokumentiert⁴.

Die Auflösung einer Identität ist nur unter sehr engen Voraussetzungen möglich, etwa im Falle „der Verfügung eines ordentlichen Gerichts der BRD“ oder dem „Beschluss des zuständigen Schiedsgerichts aufgrund parteischädigenden Verhaltens im Sinne der Satzung“. Nur eine eigens definierte Kommission aus den drei oben genannten, einem Mitglied des Bundesvorstands und dem Datenschutzbeauftragten der Partei können die Identitätsaufhebung beschließen. Für die Einleitung des Prozesses ist zudem eine öffentliche Entscheidung des Vorstands der Partei nötig. Bisher wurde ein solcher Prozess nicht eingeleitet.

Der Berliner Datenschutz-Beauftragte attestierte dem System in einem Schreiben vom 7.1.2011 aus datenschutzrechtlicher Sicht keine Bedenken⁵.

2.) Struktur der Plattform: Themenbereiche, Thema, Initiative

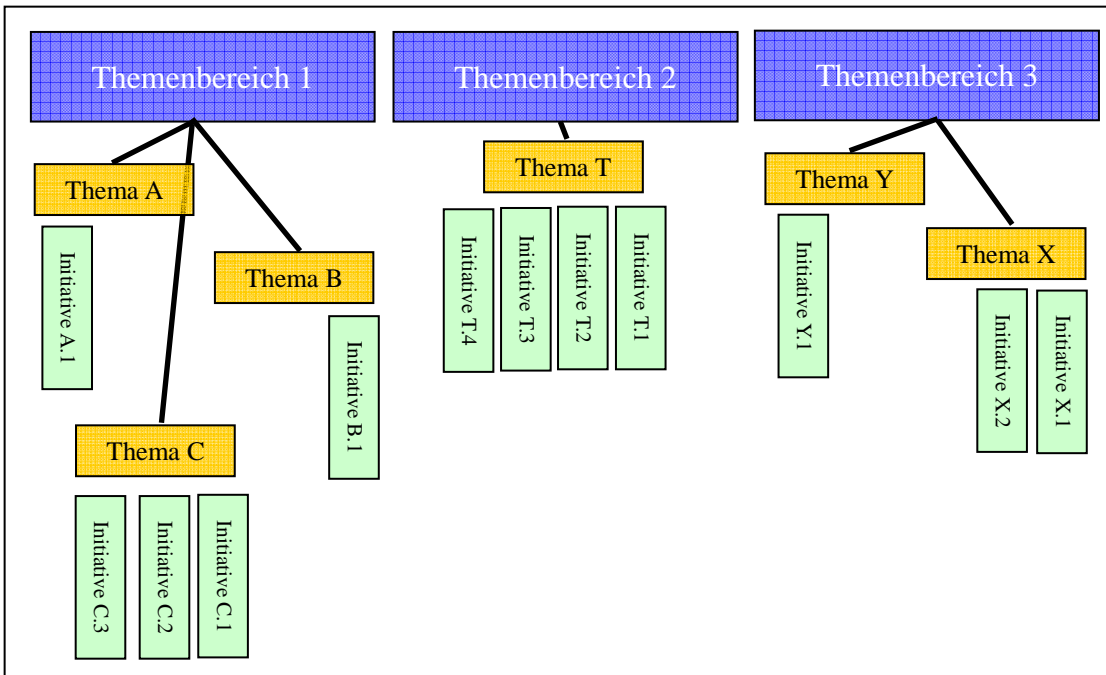
Die Software ist in Themenbereiche aufgeteilt. Die Piratenpartei hat zurzeit 15 verschiedene Bereiche eingerichtet, die sich grob an den bekannten politischen Themenbereichen orientieren.

Jeder Nutzer kann „Mitglied in einem Themenbereich werden“ und trägt damit zur Erhöhung der themenbereichsspezifischen Quoren bei. Auch die Reihenfolge der Themenbereiche ergibt sich aus dem Anteil der interessierten Nutzer.

Jeder Pirat kann einen Text formulieren und zur Abstimmung vorschlagen. Einen solchen Text nennt das System „Initiative“. Im Rahmen der Debatten können „Gegeninitiativen“ formuliert werden, die zusammen stets automatisch ein „Thema“ bilden. In welchem Themenbereich die Initiative (bzw. das Thema) landet bestimmt der Autor der ersten Initiative in einem Thema.

⁴ http://wiki.piratenpartei.de/LQPP/Betriebsdoku#Verzeichnis_Versand_Referenzschl.C3.BCssel_an_Mitglieder, 25.4.2011.

⁵ http://wiki.piratenpartei.de/wiki/images/f/f6/DSB_Berlin_zu_LQFB.pdf, 25.4.2011



Die Startseite der Software zeigt alle Themenbereiche und die Anzahl der aktiven Themen. Die Zahlenkolonnen rechts zeigen, wie viele Themen sich zurzeit in welcher der vier Phase befinden. Die letzten zwei Spalten zeigen die Zahl der insgesamt angenommen und abgelehnten Anträge für jeden Themenbereich an.

Startseite Themenbereiche Zeitachse Mitglieder Kontakte About

Liste der Themenbereiche

Sortieren nach: Grundgesamtheit [\(Sortierung ändern\)](#)

	Innen_Recht_Demokratie_Sicherheit	0	0	0	0	50	50
	Digitales_Urheber-/Patentrecht_Datenschutz	1	0	0	0	33	8
	Umwelt_Verkehr_Energie	2	1	1	0	28	4
	Kinder_Jugend_Familie und Bildung	0	0	0	0	47	11
	Wirtschaft_Soziales	1	0	0	1	42	21
	Außen_Internationales_Frieden	0	0	0	0	17	2
	Gesundheit und Drogen/Suchtpolitik	0	0	0	0	17	6
	Satzung und Parteistruktur	1	1	2	4	36	26
	LiquidFeedback Systembetrieb	0	0	0	0	50	75
	Sonstige innerparteiliche Angelegenheiten	0	0	0	0	49	29
	Sonstige politische Themen	0	0	0	0	28	12
	Streitfragen zu Abstimmungen	0	0	0	0	1	2
	Sandkasten/Spielwiese	0	0	0	0	19	45
	LiquidFeedback Weiterentwicklung	0	0	0	0	7	1
	Veröffentlichungen	0	0	0	0	0	1

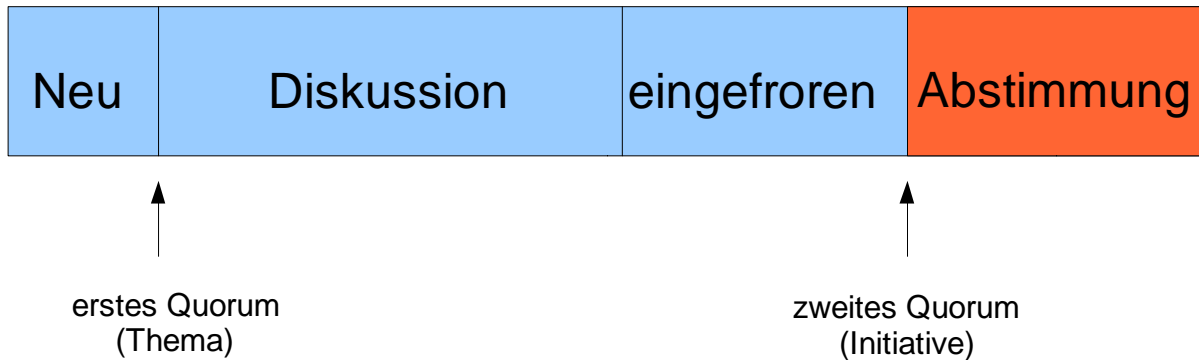
Legende: Direkte Mitgliedschaft Mitgliedschaft durch Delegation Gar keine Mitgliedschaft

Mitglied des Themenbereichs Neu Diskussion Eingefroren Abstimmung Abgeschlossen Abgebrochen

(Screenshot: lqfb.piratenpartei.de, 11.4.2011)

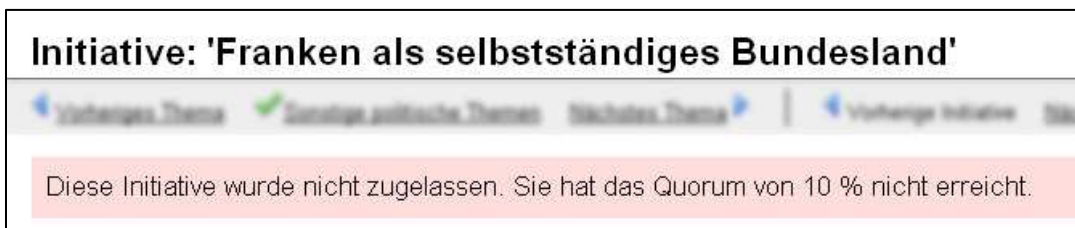
3.) Ablauf: Ein strukturierter, zeitlich fixierter und umfangreich geregelter Prozess

Die Entwickler von Liquid Feedback setzten bei ihrem System auf einen festen Ablauf von Debatte und Abstimmung. Insgesamt durchlaufen alle Themen 4 Phasen:



(Prozess-Schemata: Mit freundlicher Genehmigung einer Präsentation des Interaktive Demokratie e.V. entnommen.)

In der Phase „Neu“ muss ein Thema innerhalb eines besetzten Zeitraumes mindestens 10 Prozent der angemeldeten Nutzer als „Unterstützer“ gewinnen (1.Quorum). Nur wenn das Thema dieses Quorum erreicht, springt es in die Phase „Diskussion“. Dies ist als Schutz gegen Störer und sinnfreie oder populistische Vorschläge gedacht.



(Screenshot: lqfb.piratenpartei.de, 11.4.2011)

In der langen „Diskussionsphase“ soll über die Initiative innerhalb und außerhalb der Plattform gestritten werden. Innerhalb der Plattform ist jedoch nur ein konstruktives Feedback in Form von „Anregungen“ und „Gegeninitiativen“ möglich.

In der anschließenden Phase „Eingefroren“ können die Initiativen nicht mehr geändert. Diese Phase soll verhindern, dass die Antragsteller noch in den letzten Minuten vor der Abstimmung den Text ohne Kenntnis der Unterstützer vollständig ändern.

In der Eingefroren-Phase sollen die am Thema Interessierten sich noch einmal überlegen welche Initiative(n) sie final unterstützen möchten. Nur Initiativen, die auch zum Beginn der Abstimmung von mindestens 10 Prozent der im Themenbereich aktiven Nutzer unterstützt werden, werden zur Abstimmung gestellt (2. Quorum).

Zuletzt folgt die „Abstimmung“. Um taktisches Wählen zu verhindern, werden keine Zwischenergebnisse eingeblendet.

Im Regelwerk⁶ hat der Vorstand für die vier Phasen, je nach Verfahren, verschiedene Zeiträume festgelegt. Ein Programm- oder Satzungsantrag braucht insgesamt etwa zweieinhalb Monate, sonstige Beschlüsse bis zu eineinhalb Monate. Das Schnellverfahren für dringende Meinungsbilder,

⁶ <http://wiki.piratenpartei.de/LiquidFeedback/Regelwerke>, 25.4.2011

z.B. für Veröffentlichungen immerhin bis zu 6 Tage. Der Antragsteller wählt selbst das passende Regelwerk aus.

Programmantrag oder Satzungsantrag

Phase Neu: maximal 15 Tage

Diskussion: 30 Tage

Eingefroren: 15 Tage

Abstimmung: 15 Tage

benötigte Zustimmung: mindestens 2/3 (in Bezug auf abgegebene Für- und Gegenstimmen)

Meinungsbild / Beschlussvorlage / sonstiger Parteitagebeschluss

Phase Neu: maximal 8 Tage

Diskussion: 15 Tage

Eingefroren: 8 Tage

Abstimmung: 8 Tage

benötigte Zustimmung: mehr als 1/2 (in Bezug auf abgegebene Für- und Gegenstimmen)

Schnellverfahren / Presse-Veröffentlichungen

Phase Neu: maximal 30 Stunden

Diskussion: 30 Stunden

Eingefroren: 30 Stunden

Abstimmung: 60 Stunden

benötigte Zustimmung: mindestens 2/3 (in Bezug auf abgegebene Für- und Gegenstimmen)

Der strukturierte und zeitlich sehr umfangreiche Ablauf der Debatte erfüllt nach Ansicht der Entwickler zwei Zwecke: Der feste Ablauf führt zu Planbarkeit und Übersichtlichkeit der Debatte. Es ermöglicht Strategien und steckt die „Regeln“ ab in denen sich die Debatte ablaufen kann. Der umfangreiche Zeitraum ermöglicht, dass die Gegner, der Antragsteller und seine Unterstützer, sowie die Unterstützer für ihre Anregungen jeweils Mehrheiten mobilisieren können. Das von Beginn an definierte Ende der Debatte stellt ein eindeutiges Meinungsbild sicher.

Die umfangreiche Länge der Debatte und die Möglichkeit mit Anregungen auf den Antrag Einfluss zu nehmen, soll auch populistische „Schnellschüsse“ ausbremsen.

4.) Die Debatte: Lenkung auf konstruktive Beiträge & Störerresistenz ohne Moderation

Ein weiteres zentrales Prinzip der Liquid Feedback Software ist die Lenkung auf „konstruktive Debattenbeiträge“. Dies ist eine Reaktion auf das besonders in der oft unmoderierten, anonymen Web-Kommunikation im Internet massiv auftretende Problem mit Störern (im Internetslang „Trolle“ genannt⁷).

Trolle tauchen aus verschiedenen Motiven oft in allen unmoderierten Kommunikations-Kanälen im Internet auf. Mögliche Gründe sind Aufmerksamkeits-Defizite, Spaß an Provokation, aber auch diverse Persönlichkeitsstörungen. Mit Trollen haben heute fast alle communitybasierten Angebote zu kämpfen. Dazu gehören Internet-Foren genauso wie professionelle Onlineauftritte von Zeitungen oder Hobby-Blogs.

Der Effekt ist nicht neu, hat sich jedoch mit der zunehmenden Verbreitung des Internets verschärft.

⁷ Eine ausführliche Beschreibung findet sich unter: [http://de.wikipedia.org/wiki/Troll_\(Netzkultur\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Troll_(Netzkultur)), 27.4.20011.

Der Effekt ist derart stark, dass unmoderierte Foren oder Mailinglisten ab einer gewissen Nutzungshöhe heute als „kaum noch benutzbar“ gelten. Sämtliche professionellen Web-Communities moderieren ihre Plattformen deshalb. In der Piratenpartei gibt es jedoch einen starken „Anti-Zensur-Reflex“ selbst gegen vorsichtige Moderation der Mailingliste. Dahinter steckt die Angst, dass ein Moderator große Macht hätte, da die Unterscheidung zwischen einer emotionalen, auch mal deutlichen Kritik und einem destruktiven Störer gerade im politischen Raum schwierig ist.

Der Erfolg von sozialen Netzwerken wie Twitter oder Facebook ist sicher auch darauf zurück zu führen, dass sie auf ein neues Konzept setzen. Anstatt dass der Nutzer „alle“ Debattenbeiträge einer bestimmten Gruppe erhält oder sich durch „alle“ Kommentare eines Artikels kämpfen muss, kann der Nutzer in einem sozialen Netzwerk selbst auswählen, wessen Nachrichten er liest bzw. wessen Nachrichten er erhalten möchte. Informationen werden also durch die eigene Auswahl der Quellen gefiltert. Störer und provokative Geister erhalten so weniger Aufmerksamkeit und können schlimmstenfalls gar blockiert werden.

Liquid Feedback wählt jedoch eine andere Strategie. Bei der Konzeption entschieden sich die Entwickler dafür, die übliche „Pro-/Contra“ Debatte aus der Plattform vollständig auszugliedern. In den End-Abstimmungen finden zwar „Ja-/Nein“-Entscheidungen über die Initiativen statt, die Debatte dazu soll jedoch außerhalb der Plattform stattfinden.

Das System sieht lediglich die spezielle Möglichkeit von „konstruktiven Anträgen“ zur „Verbesserung“ der Anträge vor.

Dahinter stehen zwei Gedanken:

- a) Die Plattform soll demokratisch laufen. Dies bedeutet für die Entwickler unter anderem: hierarchiefrei, selbststeuernd und neutral. Voraussetzung dafür ist die „Moderationsfreiheit“. Sobald man jedoch eine Debatte zulässt, ließe sich eine Moderation kaum vermeiden, wenn man nicht dieselben Effekte durch Trolle wie auf Mailinglisten und in Foren beobachten will.
- b) Die Plattform möchte die pluralistischen Debattenformen der Partei - von Veranstaltungen, Mailinglisten, Twitter, Blogs, Podcast und Stammtischen - nicht ersetzen. Eine zentrale Debatten-Plattform so die Sorge könnte andere Debatten außerhalb der Plattform abwerten. Dies wollte man verhindern.

Gleichzeitig ist die Diskussion für die Entwickler extrem wichtig. Die „Diskussions-Phase“ gehört in Liquid Feedback zu den wichtigsten. Dies ist allein schon daran erkennbar, dass die Software dafür nach jedem Regelwerk die meiste Zeit einräumt.

Während der trollanfällige Austausch der Pro- / Contra Argumenten außerhalb der Plattform stattfinden soll, bietet die Plattform selbst zwei Möglichkeiten die Anträge „konstruktiv“ zu beeinflussen:

A) Anregungen

Nutzer können sich als Unterstützer einer Initiative „eintragen“. Dies soll dem Initiator helfen einzuschätzen, wie viele Parteimitglieder seinen Antrag bisher überhaupt für zustimmungsfähig erachten. Alle Unterstützer werden übersichtlich aufgeführt. Die Übersichtsseite zeigt auch die (potentiellen) Delegationen der einzelnen Nutzer als kleine Zahl – etwa „+7“ – rechts im Nutzerprofil an.

Abgestimmte Vorlage | Abstimmdetails | Anregungen (0) | **Unterstützer (37+107)** | Potentielle Unterstützer (0) | Initiatoren (1) | Entwurfshistorie (1) | Details

Sortieren nach: A-Z (Sortierung ändern)

Alter Sack	Bernd	Brian Counschi	Christian Lange +1
Don_X	Drahflow +5	fidel	flexi +7
JMS	Johannes Kumpmann	Jörg-Stefan	Köhli
Lukas_J	Mark F.	MrChicken	Nichrome
RealZero	Rik Aulfes +1	Rupert	Skjall

(Screenshot: lqfb.piratenpartei.de, 28.4.2011)

Unterstützer (nur diese) können durch Anregungen (also Änderungsvorschläge) anmerken, was noch verbessert werden sollte bzw. von welchen Bedingungen die eigene Unterstützung abhängig ist.

Die Anregungen können von allen Nutzern bewertet werden („muss“, „soll“, „neutral“, „soll nicht“, „darf nicht“). Der Antragsteller bekommt dadurch ein qualifiziertes Feedback, welche Anregungen er möglicherweise berücksichtigen sollte, wenn er eine Mehrheit gewinnen will. Dem Antragsteller steht es jedoch frei, ob er die Anregungen berücksichtigt oder nicht.

Initiative: 'erweiterte Regelungen zur Ämterkumulation'

Aktueller Entwurf | **Anregungen (5)** | Unterstützer (26+38) | Potentielle Unterstützer (7+10) | Initiatoren (1) | Entwurfshistorie (8) | Details

[Neue Anregung hinzufügen](#)

Sortieren nach: angefragt (Zeige Filter)

Anregung	Meinungsbild der Unterstützer	Meine Meinung
Trennung von Amt und Mandat entfernen		muss soll neutral soll nicht darf nicht
Nicht kandidieren dürfen vs. nicht Amt/Mandat innehaben dürfen		muss soll neutral soll nicht darf nicht
Ist alles richtig aber warum sollen wir uns selbst die Hände binden		muss soll neutral soll nicht darf nicht
Welche Gliederung?		muss soll neutral soll nicht darf nicht
Ok		muss soll neutral soll nicht darf nicht

(Screenshot: lqfb.piratenpartei.de, 11.4.2011)

Überarbeitet der Antragsteller seine Initiative, werden alle Unterstützer darauf optisch hingewiesen. Die Differenz zum ursprünglichen Text wird farblich hervorgehoben und die Unterstützer gefragt, ob sie Ihre Unterstützung aufrecht erhalten wollen.

Der Entwurfstext der Initiative wurde aktualisiert! [Unterstützung auf aktuellen Entwurf aktualisieren](#)

≡ Grundrecht auf Internetzugang ≡

Der Bundesparteitag möge die Folgendes zur Aufnahme folgenden Punktes in das Parteiprogramm beschließen:

== Text des Programmpunktes == "Wahlprogramm" beschließen:

Die PIRATEN "Wir Piraten sind dafür, die gesetzlichen Voraussetzungen zu schaffen, um jedem der Meinung, dass jeder Bürger das Recht auf einen breitbandigen Internetanschluss zur Verfügung zu stellen. Wir sind auch hat. Dieser ist in der Meinung, dass heutzutage ein Computer heutigen Zeit für die eigenwirtschaftliche Lebenshaltung, die eine vollwertige und gleichberechtigte Teilnahme in der Gesellschaft sowie für Gesellschaft, eine unabhängige Informationsbeschaffung Informationsbeschaffung, sowie die eigenwirtschaftliche Lebenshaltung von zentraler Bedeutung ist.

(Screenshot: lqfb.piratenpartei.de, 28.4.2011)

Die Teilnehmer der Debatte können daraufhin abwägen, ob Ihre Anregung(en) hinreichend umgesetzt wurden. Um dies auszudrücken, können alle Nutzer (nicht nur der ursprüngliche Autor der Anregung) auszudrücken, ob die Anregung zu ihrer Zufriedenheit umgesetzt wurde oder nicht.

Anregung zur Zeit nicht umgesetzt	Anregung zur Zeit umgesetzt	Ich halte die Anregung für	Also bin ich
		umgesetzt nicht umgesetzt	😊
		umgesetzt nicht umgesetzt	😊
		umgesetzt nicht umgesetzt	😡
		umgesetzt nicht umgesetzt	😊

(Screenshot: lqfb.piratenpartei.de, 28.4.2011)

B) Gegeninitiative

Jeder Teilnehmer kann auch eigene Gegeninitiativen formulieren, beispielsweise wenn der Antragssteller auf Anregungen nicht eingeht oder ein vollständig anderer politischer Standpunkt vertreten wird. Die Gegeninitiative darf dabei auch den Originalantrag kopieren und sich nur in einem Satz oder einer Zahl unterscheiden.

Konzeptionell soll die „Gegeninitiative“ ähnlich stabilisierende Wirkung wie das „konstruktive Misstrauensvotum“ im Grundgesetz entfalten. Statt einfach nur „dagegen“ zu sein, sollen die Gegner eines Antrags bzw. Störer der Debatte gezwungen werden, selbst einen besseren Vorschlag zu formulieren.

Alle diese Maßnahmen wirken nur auf die Debatte ein. In der Abstimmung bleibt den Gegnern des Antrags weiterhin die Möglichkeit mit einem schlichten Nein abzustimmen.

5.) Mehrheitsdemokratie statt Konkordanzdemokratie: Verzicht auf politischen Einigungszwang & die Schulze-Methode

Politische Debatten im Internet haben oft konkordanzdemokratischen Charakter. Ursache dafür ist, dass mehrheitsdemokratische Abstimmungen im Internet mangels einer oft schwer zu ermittelnden Grundgesamtheit selten möglich sind.

Die Entwickler der Liquid Feedback Software wünschten sich die Möglichkeit, dass sich eine Mehrheit gegen eine Minderheit durchsetzen kann. Gerade für eine Partei sei eine klare Positionierung in gesellschaftlichen Fragen unverzichtbar. Folgende Maßnahmen wurden deshalb in die Software eingebaut:

- Abstimmungen am Ende des Prozesses mit belastbaren Ergebnissen
- Nur der Antragsteller kann seinen Initiativ-Text überarbeiten. Die Übernahme von Anregungen ist freiwillig. Der Antragsteller muss nicht auf seine Kritiker eingehen.
- Präferenz-Abstimmungssystem nach der Schulze-Methode⁸

Die dritte Maßnahme bedarf eine ausführliche Darstellung. Kernidee ist, dass Nutzer Anträge nicht nur mit „Ja“ oder „Nein“ abstimmen, sondern zusätzlich die Anträge auch in eine Präferenz-Reihenfolge bringen können. Dies soll verhindern, dass sich die Antragsteller ähnlicher Initiativen im Vorfeld einer Abstimmung zu „faulen Kompromissen“ zusammenschießen müssen, damit sie nicht beide verlieren. Ein Abstimmungsbildschirm könnte beispielsweise folgendermaßen aussehen:



(Abstimmungs-Screenshot: Mit freundlicher Genehmigung einer Präsentation des Interaktive Demokratie e.V. entnommen.)

Alle Initiativen können mit Ja, Nein oder Enthaltung beantwortet werden. Stehen mehreren Initiativen gegeneinander an, kann der Wähler zusätzlich eine Präferenz ausdrücken. Im Beispiel soll der Nutzer darüber abstimmen wie eine Fläche bebaut wird. Er hat sieben Initiativen (Park mit See, Park, Entscheidung in 2 Jahren fällen, Wohn- und Geschäftskomplex, Büroflächen, AKW) zur Auswahl. Der Nutzer stimmt im Beispiel für die Optionen Park und Park mit See. Den See würde er jedoch bevorzugen. Ohne Präferenz wäre es für einen taktischen Wähler unter Umständen klüger gewesen gegen den Park zu stimmen, um seiner ersten Präferenz – den See – zu stärken. Je nach Wahlsystem hätte eine alternative Taktik auch die Wahl für den Park sein können, wenn der See ein aussichtsloser Kandidat wäre. Die Präferenzreihenfolge soll verhindern, dass Wähler Initiativen, mit denen sie eigentlich auch leben könnten, nur deshalb ablehnen, um ihre „erste Präferenz“ zu verstärken (Monotonie-Kriterium⁹).

⁸ Entwickelt von Markus Schulze, 1997 an der TU Berlin.

⁹ Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Monotonicity_criterion, 27.4.2011.

Eine Initiative gilt als „angenommen“, wenn sie das nötige Quorum des jeweiligen Regelwerkes erreicht hat (50% bzw. 66% der abgegeben Stimmen). Stehen jedoch mehrere Initiativen zur Wahl gibt es darüber hinaus einen „1. Wahlsieger“.

Zur Auszählung werden die Präferenzen zwischen allen Initiativen in Paarvergleichen ausgezählt. Kurz zusammengefasst, gewinnt diejenige Initiative, die von den meisten Wählern vor allen anderen Initiativen präferiert wird. Dadurch kann es vorkommen, dass auch die Initiativen mit den meisten „Ja“-Stimmen nur dem dritten Platz landet, wie in diesem Beispiel, dem Thema 89¹⁰:

Innen, Recht, Demokratie, Sicherheit · Thema #89 · Abgeschlossen

[Diskussion zum Thema](#)

[Vorheriges Thema](#) [Innen, Recht, Demokratie, Sicherheit](#) [Nächstes Thema](#)

Diese Thema wurde mit folgender Initiative als Gewinner abgeschlossen:

1 [Für die Trennung von Staat und Religion](#)

Alternative Initiativen

Sortieren nach: Rang ([Sortierung ändern](#))

2 [Trennung von Staat und Kirche - allgemeine Form](#)

3 [Laizismus - Trennung von Kirche und Staat](#)

[Trennung von Kirche und Staat](#)

[Streichung von Art 140 GG und Neuverhandlung](#)

[Beibehaltung des Ist-Zustandes \(Art. 140 GG\)](#)

(Screenshot: lqfb.piratenpartei.de, 28.4.2011)

Die Mathematik hinter der Auszählungsmethode ist komplex, lässt sich in einer Software jedoch leicht berechnen. Einen Überblick über die Methode liefert der Wikipedia-Eintrag¹¹.

Dafür soll die Abstimmungs-Methode taktisches Wählen reduzieren und es Antragstellern ermöglichen, sich mit ähnlichen Antragsstellern im Vorfeld nicht auf eine gemeinsame (Kompromiss-)Formulierung einigen zu müssen (Klonresistenz¹²). Wenn der Wähler nicht gezwungen ist taktisch zum Beispiel „das kleinere Übel“ zu wählen, so die Überlegung, sind die Antragsteller auch eher bereit, für ihre eigentlichen Überzeugungen einzustehen und nicht Kompromisse einzugehen, die Positionen möglicherweise unnötig verwässern.

6.) Neutralität der Plattform

Die Plattform soll so neutral wie möglich sein, niemand qua Amt oder Position einen strategischen Vorteil besitzen. Zu den Maßnahmen gehören im Folgenden:

- Jedes Parteimitglied kann eine Initiative formulieren. Es gibt keinen vorgeschalteten Filter, keine „Erlaubnis“, keine Kommission oder Redaktion und auch keine Massenbeschränkung. Filtern sollen die Nutzer ausschließlich gemeinschaftlich.
- Es gibt keine inhaltliche Moderation¹³, auch nicht durch den Vorstand.
- Themen bekommen automatisch neutrale Nummern zugewiesen, so dass keine inhaltliche Tendenz (etwa für die erste Initiative) aufweisen.

¹⁰ Vgl. <https://lqfb.piratenpartei.de/pp/issue/show/89.html>, 30.4.2011.

¹¹ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Schulze-Methode>, 27.4.2011.

¹² Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Independence_of_clones_criterion, 27.4.2011.

¹³ Ausnahme: Bei rassistischen oder sonstigen strafbaren Ausfällen ist ein Eingriff möglich. Bisher kamen solche Eingriffe nicht vor.

- Die „ursprüngliche“ Initiative ist im System nicht von der „Gegeninitiative“ zu unterscheiden. Beiden werden optisch gleich behandelt.
- Administratoren (und Entwickler) wissen nicht mehr als die Nutzer¹⁴.
- Alle Prozesse der Software und Ergebnisse sind transparent. Auch die gesamte Administration der Plattform ist transparent dokumentiert.
- Die Weiterentwicklung der Software, zum Beispiel die Veränderung der Themenbereiche, wird ebenfalls innerhalb der Software abgestimmt.
- Die gesamte Software ist Open Source. Jeder kann sie downloaden und sämtliche Logiken überprüfen¹⁵.

7. Das flüssige an „Liquid“ Feedback: Die Delegationen

Hauptmerkmal der flüssigen Demokratie sind die Delegationen, die in Liquid Feedback vollständig umgesetzt wurden. Zur Logik von Delegationen und dem dahinterstehenden Verständnis von Basisdemokratie, [siehe Kapitel zu Liquid Democracy](#).

Die zentrale These der Entwickler: „Wir gehen davon aus, dass viele konkrete Vorschläge auch in Zukunft durch vergleichsweise kleine Teams und visionäre Einzelpersonen erarbeitet und weiterentwickelt werden.“ Ihrem Verständnis der flüssigen Demokratie nach, ist es nicht erforderlich, dass möglichst alle Parteimitglieder über jeden Vorschlag abstimmen, sondern lediglich, dass ausreichend Zeit besteht, um von einem Vorschlag zu erfahren und bei Interesse Einfluss auf den Vorschlag zu nehmen.

Damit diskutieren auch in Liquid Feedback – wie auf Mailinglisten – nur eine kleine Gruppe über bestimmte Vorschläge. Den Unterschied in Liquid Feedback machen jedoch die Delegationen aus. Die Basis, so die Idee, stattet dabei diejenigen mit (Stimmen-)Macht aus, die das Vertrauen der Mehrheit genießen. Im Gegensatz zu einer klassischen Partei, wo dies über einmal jährlich gewählte Parteivorständen und Präsidien passiert, soll in Liquid Feedback diese Macht jedoch schneller, flexibler und transparenter umverteilbar sein. Die Delegationen stellen also das mithin wichtigste Feature der flüssigen Demokratie dar.

Delegationen in Liquid Feedback kann jeder vergeben und jeder erhalten. Sie kann in jeder Sekunde verändert werden. In Liquid Feedback gibt es drei Ebenen der Delegationen:

1. Global
2. Für einen Themenbereich
3. Für ein einzelnes Thema

Jede Delegation kann nur *einem* anderen Nutzer vergeben werden. Die speziellere Delegation greift dabei stets vor der allgemeineren Delegation. Darüber hinaus kann ein Nutzer bei jeder Initiative selbst abstimmen und damit die Delegation im jeweils abgestimmten Thema deaktivieren.

¹⁴ Ausnahme: Während der sich in der Regel über mehrere Tage erstreckenden Abstimmung, werden keine Abstimmungsergebnisse veröffentlicht. Hier wäre denkbar, dass Administratoren in der Datenbank den bisherigen Abstimmungsverlauf ansehen.

¹⁵Vgl. http://www.public-software-group.org/liquid_feedback, 27.4.2011.

Damit ergeben sich die folgenden Stufen der Beteiligungsintensität:

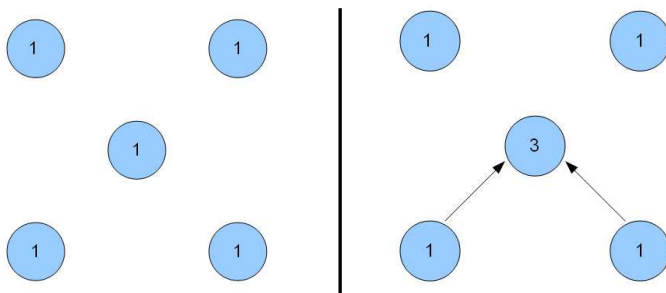
- Eine eigene Initiative oder Gegeninitiative schreiben
- Selbst Anregungen schreiben
- Abstimmungen über Anregungen
- Unterstützen von Initiativen
- Selbst abstimmen
- Delegation in einem Thema
- Delegation in einem Themenbereich
- Globale Delegation

Einfluss

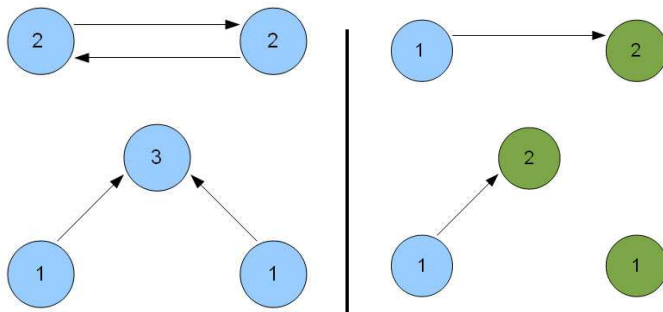


Aufwand

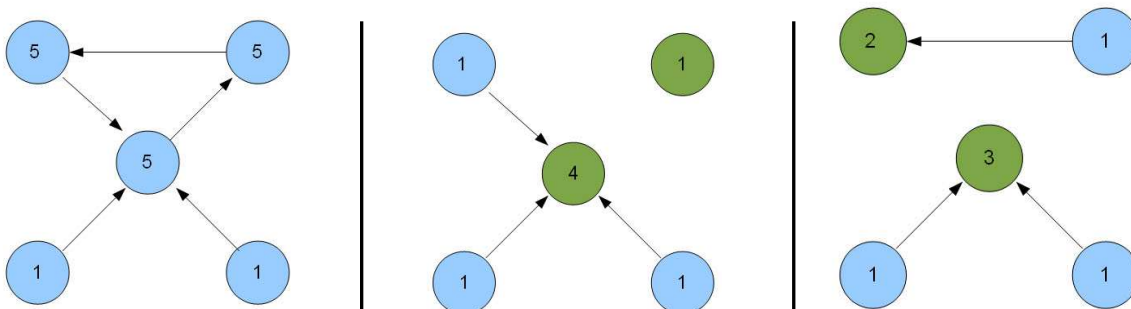
Welche Auswirkungen Delegationen auf das Stimmgewicht der Nutzer haben, sollen die folgenden Schemata¹⁶ zeigen:



Links: Die Ausgangslage, fünf Nutzer, jeder hat eine Stimme. Rechts: Zwei Nutzer richten eine Delegation ein. Der Nutzer in der Mitte hat nun *bis zu* 3 Stimmen.



Links: Die Nutzer können auch aufeinander Delegieren. Dies scheint zunächst ein logisches Problem. Doch stimmt einer der zwei ab (rechtes Bild, grün), löst sich das Problem. Würden in diesem Beispiel beide abstimmen, hätten beide jeweils eine Stimme. Die Delegation würde in diesem Fall gar nicht greifen.

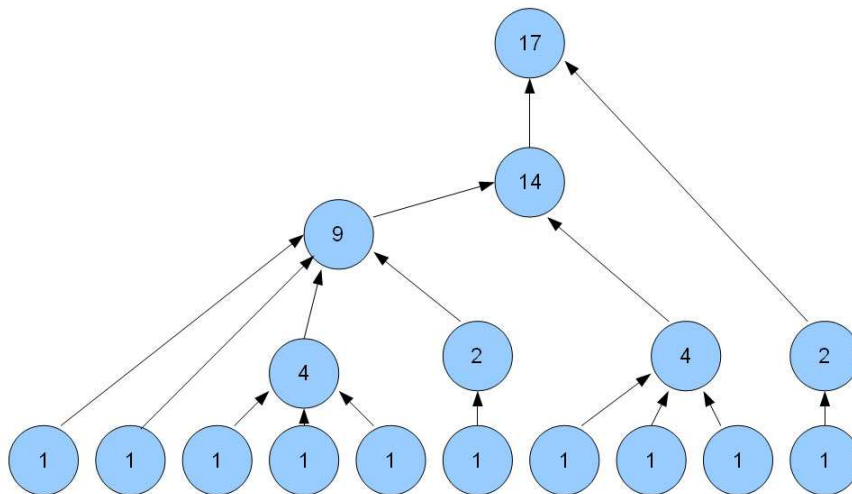


¹⁶ Alle Schemata wurden mit freundlicher Genehmigung einer Präsentation von Andreas Nitsche (Interaktive Demokratie e.V.) entnommen.

Links: Hier sieht man eine sogenannte „Ring-Delegationen“. Auch diese löst sich auf, je nachdem welcher Nutzer tatsächlich abstimmt (Mitte und rechts, grün).

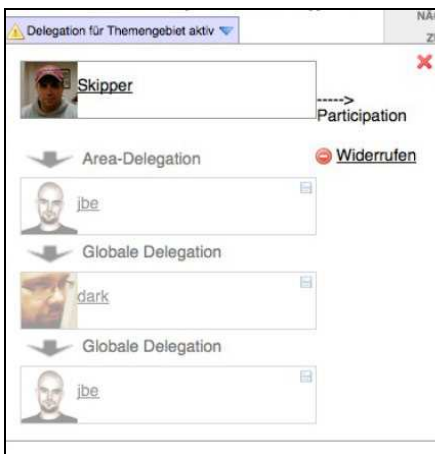
Wer eine Delegation erstellt, gibt – wählt er nicht selbst - nicht nur seine eigene Stimme weiter, sondern auch alle Delegationen, die er vorher erhalten hat. Dies soll die „Suche nach Experten“ innerhalb der Partei ermöglichen.

Im unten stehenden Beispiel ist eine solche Macht-Akkumulation in Liquid Feedback schematisch dargestellt. Die Person an der „Spitze“ kann jedoch nicht sicher mit allen Stimmen rechnen. Im dargestellten Fall reichte es aus, wenn die Person mit 14 Stimmen an der Abstimmung teilnimmt. Die 17 Stimmen würden auf 3 zusammenschmelzen. Das System ist „flüssig“.



(Schemata: Mit freundlicher Genehmigung einer Präsentation des Interaktive Demokratie e.V. entnommen.)

Auch für den Nutzer ist in jeder einzelnen Initiative nachvollziehbar, wen die eigene Delegation erreichen könnte. Im nachfolgenden Beispiel erreicht die Delegation „Skipper“. Sollte er nicht der Abstimmung teilnehmen, würde die Stimme „Jbe“ oder „dark“ erreichen.



(Screenshot: Mit freundlicher Genehmigung einer Präsentation des Interaktive Demokratie e.V. entnommen.)

8. Integrität, Transparenz und Nachvollziehbarkeit

„Geheime“ Abstimmungen über digitale Netze sind unmöglich, da sie für den Wähler nicht überprüfbar sind. Manipulationen drohen durch Hacker, Systemfehler, durch Hintertürchen

der Software-Entwickler und durch Administratoren. Dies kann auch nicht durch Kryptografie oder sonst wie angeblich sichere Wahlcomputer gelöst werden.

Der Chaos Computer Club hat zu diesem Thema eine umfangreiche Aufklärungskampagne durchgeführt, einschließlich Vorträgen, Wahlbeobachtungen und Texten. Diese Kampagne ist unter Wahlcomputer.ccc.de erreichbar. Besonders lesenswert ist dabei die Analyse von Constanze Kurz, Frank Rieger und Rop Gonggrijp¹⁷ für das Bundesverfassungsgericht, welches 2009 nach einer Wahlprüfungsbeschwere den Einsatz von Wahlcomputern bei Wahlen wegen Verstoßes gegen den Grundsatz der Öffentlichkeit der Wahl als verfassungswidrig untersagte¹⁸.

Da sich auch die Piratenpartei gegen Wahlcomputer einsetzt, gab es für netz-basierte Abstimmungen nur eine Möglichkeit: Die Abstimmungen in Liquid Feedback sind nicht geheim, sondern vollständig öffentlich und (damit) wieder überprüfbar¹⁹. Jeder Nutzer kann so bei jeder einzelnen Entscheidung selbst überprüfen, wie sich die Stimmen zusammensetzen und auch prüfen, ob die eigene Stimme richtig gezählt wurde.

Auch in einer öffentlichen Abstimmung wäre jedoch noch eine Manipulation möglich. Dazu müsste ein geschickter Administrator unterschiedliche „Realitäten“ für unterschiedliche Nutzer kreieren. In diesem Modell würde die Stimme des Nutzers ihm jeweils „richtig“ dargestellt werden. Die Manipulation würde sich automatisiert auf einen (oder viele) andere Nutzer beziehen. Um auch dies zu unterbinden, kann jeder Nutzer sich eine Kopie der gesamten Datenbank herunterladen (Datenbank-Dump). Um die vielen Millionen Zeilen nicht jeweils händisch überprüfen zu müssen, kann eine Hashfunktion²⁰ genutzt werden. Die Hash-Werte können die Nutzer dann untereinander vergleichen, ist der Hash identisch, liegt ihnen dieselbe Datenbank vor. Die Piratenpartei hat dafür auch eine Hash-Börse²¹ eingerichtet.

Die hohe Transparenz von Liquid Feedback soll das Vertrauen und die Integrität der Ergebnisse stärken. Eingeschränkt wurde die Transparenz nur dadurch, dass der Zugriff auf die Ergebnisse der Abstimmungen auf Parteimitglieder beschränkt wurde.

¹⁷ Vgl. <http://wahlcomputer.ccc.de/doku/nedapReport54.pdf>, 27.4.2011.

¹⁸ Vgl. <http://www.bundesverfassungsgericht.de/pressemitteilungen/bvg09-019.html>, 27.4.2011.

¹⁹ Die Abstimmungsergebnisse sind den Nutzern jedoch erst nach dem Ende der Abstimmungsphase zugänglich. Während der Wahl ist ein Einblick in die Zwischenergebnisse nicht möglich. Die Entwickler wollten dadurch taktisches Wählen nach dem Gibbard-Satterthwaite-Theorem (1973) bzw. dem General Impossibility Theorem von Arrow (1951) verhindern.

²⁰ Eine Hashfunktion ist eine Art standardisierte Quersumme, die aus beliebigen Dateien berechnet werden kann. Vgl. dazu ausführlich: <http://de.wikipedia.org/wiki/Hashfunktion>, 27.4.2011.

²¹ Vgl. <http://wiki.piratenpartei.de/LQPP/Hash-B%C3%B6rse>, 27.4.2011.

Quellen für diese Zusammenfassung sind:

- Das „Mission Statement“ der Liquid Feedback Entwickler²²
- Konzeptbeschreibung durch Programmierer Andreas Nitsche²³
- Das Software-Konzept der Public Software Group²⁴
- Die FAQ²⁵ sowie die Betriebsdokumentation²⁶ der Piratenpartei
- Die Vorstellung von Liquid Feedback im Chaos Radio Express vom 11.7.2010²⁷
- Der Vortrag „Interaktive Demokratie mit LiquidFeedback“ von Martin Haase und Björn Swierczek auf der SIGINT 2010²⁸ am 22.5.2010.
- Der Vortrag „Interaktive Demokratie mit LiquidFeedback - Basisdemokratie für Parteien und Organisationen“²⁹ von Martin Haase auf der Datenspuren 2010 vom 16.10.2010.
- Der Vortrag von Christopher Lauer (Mitglied des Bundesvorstands der Piratenpartei) auf der OpenLiquid³⁰
- Ein Experteninterview mit Christopher Lauer (Mitglied im Bundesvorstand und Beauftragter für Liquid Feedback) vom 2.3.2011 und Andreas Nitsche (LQFB-Entwickler) vom 4.3.2011.
- Vortrag über Liquid Feedback in Hamburg am 27.3.2010 in Hamburg von Christopher Lauer und Björn Swierczek (LQFB-Entwickler)³¹.

Dies ist ein Entwurf eines Kapitel für eine Magisterarbeit. Diese erscheint im Sommer 2011.

Kontakt:

www.sebastianjabbusch.de

<http://DemokratiePiraten.blogspot.com>



@SebJabbusch



²² Vgl. <http://liquidfeedback.org/mission/>, 27.4.2011.

²³ Vgl. <http://liquidfeedback.org/2009/12/29/interaktive-demokratie-durch-%E2%80%9Eliquid-democracy%E2%80%9D/>, 28.4.2011.

²⁴ Vgl. http://www.public-software-group.org/liquid_feedback_konzept, 27.4.2011.

²⁵ Vgl. <http://wiki.piratenpartei.de/LiquidFeedback/FAQ>, 27.4.2011.

²⁶ Vgl. <http://wiki.piratenpartei.de/LQPP/Betriebsdoku>, 27.4.2011.

²⁷ Vgl. <http://chaosradio.ccc.de/cre158.html>, 27.4.2011.

²⁸ Vgl. <https://events.ccc.de/sigint/2010/wiki/Fahrplan/events/3839.de.html>, 27.4.2011.

²⁹ Vgl. <http://datenspuren.de/fahrplan/event/4043.de.html>, 27.4.2011.

³⁰ Vgl. <http://www.youtube.com/watch?v=fdHDLp28zcc>, 27.4.2011.

³¹ Vgl. http://de.justin.tv/piraten_hamburg/b/258342308, 27.4.2011.